



Agentur Naturentwicklung Marburg-Biedenkopf

Jahresbericht 2020

Von

Dr. Ursula Mothes-Wagner, Dipl-Biol

Erstellt im Auftrag des

Fachbereichs Bauen, Wasser- und Naturschutz

Fachteam Naturschutz

des

Kreisausschusses Marburg-Biedenkopf

Wohratal, im Dezember 2020



1. Einleitung

Das Berichtsjahr 2020 war geprägt durch die Corona-Pandemie, die vor allem Auswirkungen auf Veranstaltungen, Exkursionen, persönliche Abstimmungsgespräche etc. hatte. Einige der geplanten Arbeiten konnten nicht durchgeführt werden und wurden zunächst auf das Folgejahr verschoben.

Im Berichtsjahr schloss die Stadt Biedenkopf eine Rahmenvereinbarung zur Betreuung durch die Agentur ab. Hier wurden erste Arbeiten zur Sichtung der in den Bebauungsplänen festgesetzten Kompensationsmaßnahmen und deren Umsetzung durchgeführt. Weiterhin wurde das städtische Ökokonto einem Check unterzogen, in dem die verschiedenen Maßnahmen bzgl. der Vollständigkeit der erforderlichen Unterlagen und der formalen Anträge zur Ein- und Abbuchung geprüft wurden. Beide Arbeiten waren bis Ende des Berichtsjahres noch nicht abschließend bearbeitet bzw. abgeschlossen.

Der Schwerpunkt der Arbeiten lag auch 2020 wieder auf der Fachberatung der Kommunen und der UNB zu den verschiedensten naturschutzfachlichen Themen. Viele der kommunalen Anfragen bezogen sich auf die Abschätzung von naturschutzfachlichen Aufwertungen von Kaufangeboten sowie die Einbindung dieser Kaufangebote in das jeweilige kommunale Flächenmanagement und auf Abstimmungsprozesse zu kommunalen Vorgängen aus der Bauleitplanung. Insgesamt verteilten sich Agenturleistungen wie schon in den Vorjahren überwiegend auf Beratungsleistungen und die Öffentlichkeitsarbeit (Abb. 1 A).

Gegenüber früheren Jahren, z.B. 2010, hat sich der Anteil an Beratungsleistungen kaum verändert. Die Stundenleistungen zur Fortschreibung des Kompensationskatasters sowie zur Unterstützung der Abarbeitung von Kompensationsverpflichtungen lag jedoch 2010 deutlich über denen der Jahre 2018-2020, was auf die Grundlagenarbeiten zur Erstellung des Katasters, zur Zusammenstellung des Kompensationsbedarfs aus der Bauleitplanung und zur Abarbeitung der Kompensationsverpflichtungen gem. Prioritätenliste zurückzuführen ist. Das Stundenkontingent für das Projektmanagement und für die Einrichtung/Verwaltung der Ökokonten ging nach deren Einrichtung in den Anfangsjahren im Vergleich zu 2010 ebenfalls zurück, während die Zielsicherung in den betreuten Projekten und vor allem die Öffentlichkeitsarbeit deutlich zunahm (Abb. 1 B).

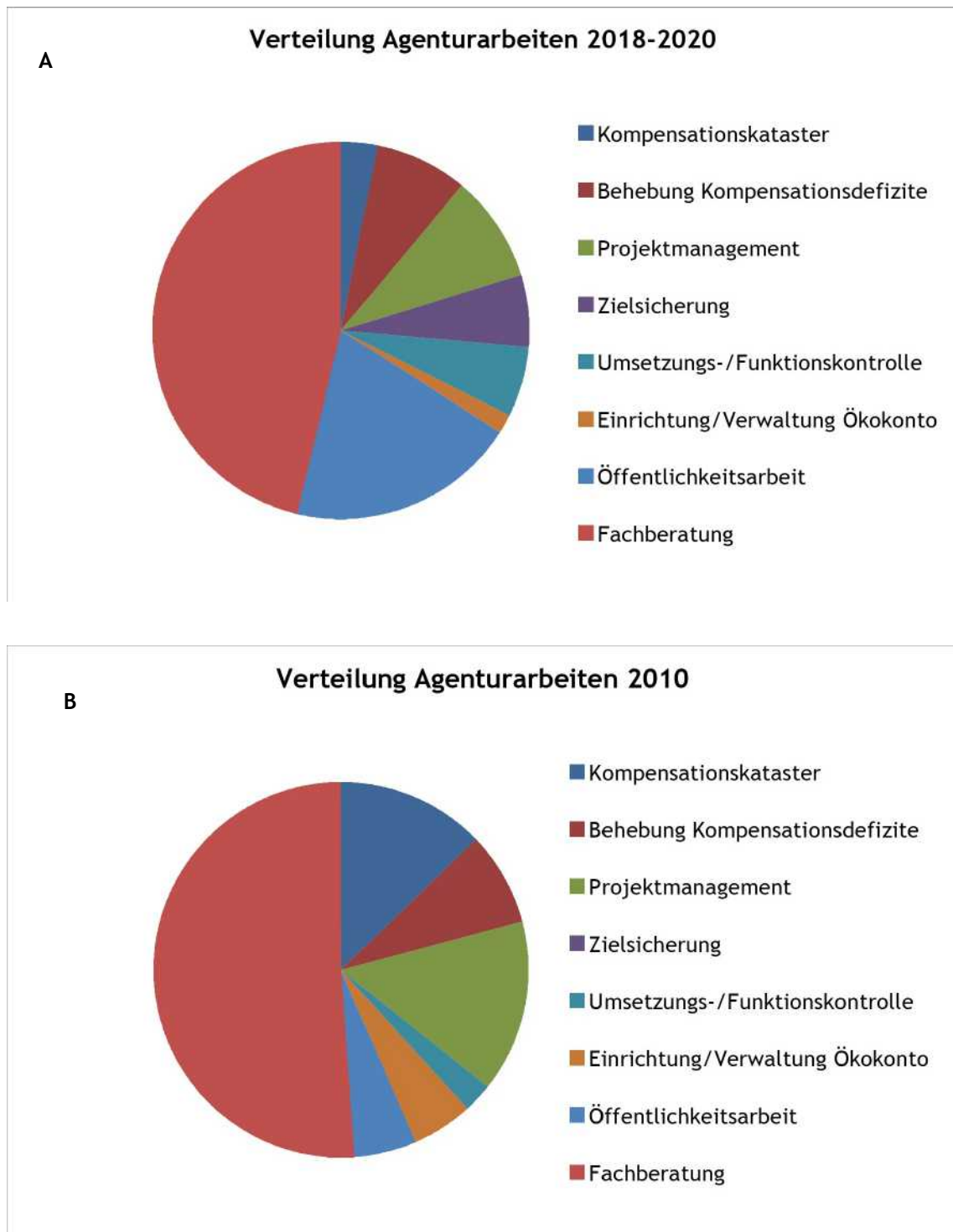
Im September fand ein Informationsaustausch der Rahmengemeinden mit dem Landkreis und der Agentur statt. Dabei stellte die Agentur ihre Arbeiten der letzten 15 Jahre in einer kurzen Übersicht anhand einer Präsentation vor. Weiterhin berichteten Mitarbeiter der UNB über die von der Agentur geleisteten Unterstützungsarbeiten. Ergänzen stellte der FB Ländlicher Raum und Verbraucherschutz die vom Hessischen Umweltministerium geplante Einrichtung von Landschaftspflegeverbänden und deren zukünftige Arbeit vor. Es wurde diskutiert, wie die Agentur und der neu zu gründende Landschaftspflegeverband strukturell verbunden werden können und welche Unterstützung die Kommunen durch das neue Konstrukt über die bisherige Unterstützung durch die Agentur hinaus ggf. erhalten können.

2. Aufbau und Pflege Kompensationskataster

Das Kompensationskataster wurde im Berichtsjahr fortgeschrieben. Insgesamt wurden seitens der Kommunen 48 neue BBPläne in die Beteiligung der Träger öffentlicher Belange gegeben. Für die Entwurfspläne wurden die entsprechenden Deckblätter erstellt. Eine Prüfung über die jeweiligen Satzungsbeschlüsse der kommunalen Gremien erfolgt 2021. Weiterhin lagen neue Luftbilder für den Bereich des Altkreises Biedenkopf aus der Befliegung vom April 2020 vor, so dass bei erheblichen Änderungen sowohl im Eingriffs- als auch im Ausgleichsgebiet für die Hinterlandgemeinden eine teilweise Aktualisierung erfolgte.



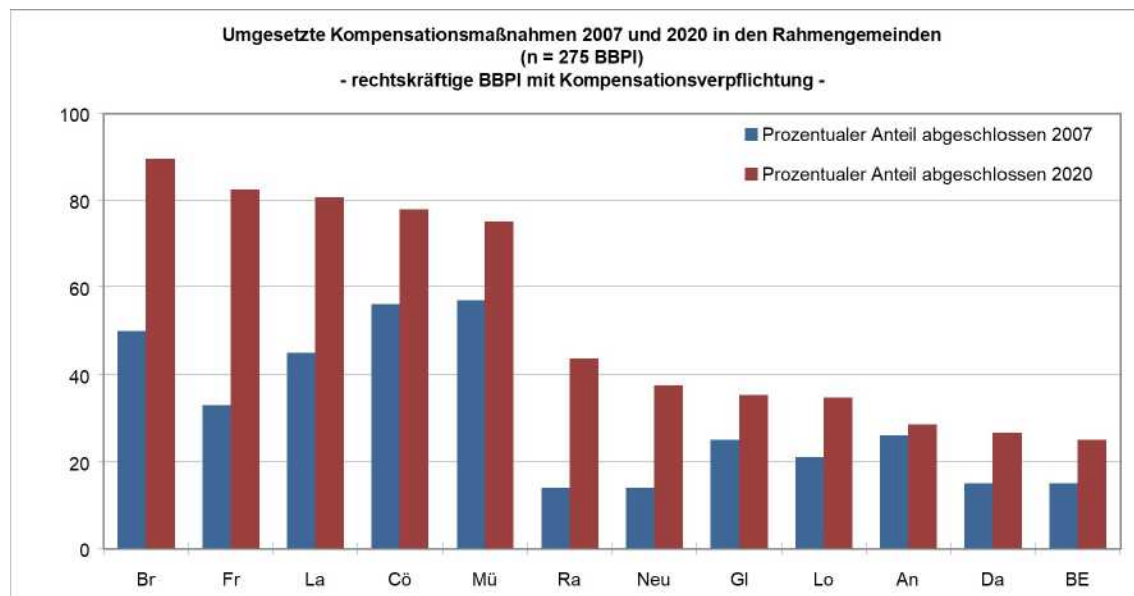
Abb. 1 Verteilungen der Stundenleistungen der Agentur auf die verschiedenen Leistungspakete, A. Durchschnitt der Jahre 2018-2020 (nur geringfügige Abweichungen in den einzelnen Jahren), B. Vergleichsjahr 2010





3. Abbau von Kompensationsdefiziten - Ausgleichsbilanzierungen

Wie schon in den vorausgegangenen Jahren wurden die Arbeiten zur Umsetzung der noch offenen Kompensationsverpflichtungen in den Kommunen fortgesetzt. Die sich bereits 2019 abzeichnenden Probleme der Flächenverfügbarkeit bzw. der Erstellung von sog. ‚Ausgleichsbebauungsplänen‘ konnten auch 2020 noch nicht behoben werden. Es ist jedoch zu erwarten, dass zumindest in drei Kommunen 2021 deutliche Fortschritte erzielt werden können, da vorbereitende Arbeiten 2020 abgeschlossen wurden. In den Kommunen Breidenbach, Fronhausen, Lahntal, Cölbe und Münchhausen waren die Kompensationsverpflichtungen entsprechend der Prioritätensetzungen durch die Auslastung der Baugebiete bis auf wenige Ausnahmen abgearbeitet.



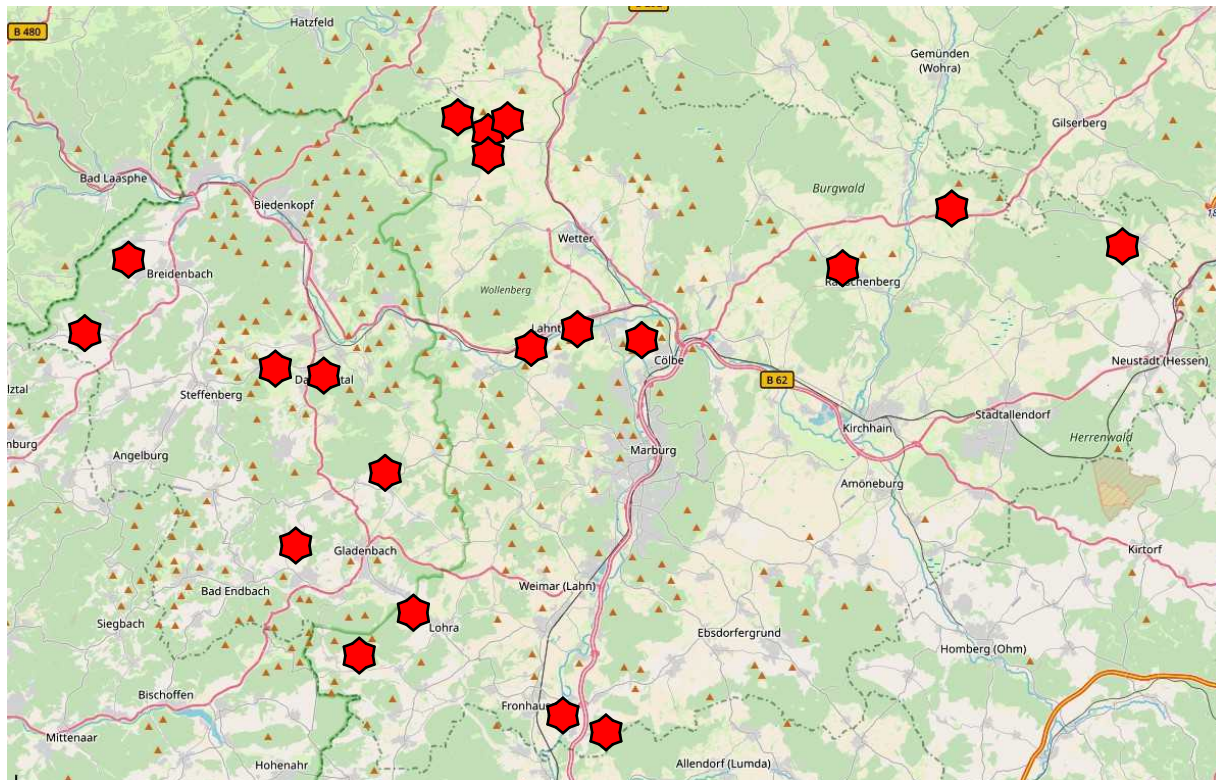
4. Umsetzung/Management von Kompensations- und Ökokontomaßnahmen

Nachdem in den letzten Jahren mehrere Kompensationsprojekte und Ökokontomaßnahmen umgesetzt werden konnten, erfolgte im Berichtsjahr nur die Erweiterung des Projektgebiets Stein in Achenbach. Dies war möglich geworden, da durch den Borkenkäferbefall auf einer Teilfläche des Erweiterungsgebietes die Fichten vollständig entnommen werden mussten. Die Sukzessionsfläche wird zusammen mit den noch vorhandenen Magerrasen der Restfläche nun mit Rindern, Schafen und Ziegen in wechselnder Zusammensetzung beweidet. Die Erweiterungsfläche ist wie das gesamte Projektgebiet als Kompensation verschiedener kommunaler Eingriffsvorhaben zugeordnet.

Die Agentur betreut derzeit insgesamt 20 Flächenpoolprojekte: Beweidungsprojekte *Stein* in Achenbach und *Billn* in Breidenbach, Beweidungsprojekt *Goldberg* in Cölbe, Projekte *Alte Kirche* in Hommertshausen, *Heißer Rück und Bomhöhe* in Dautphe sowie *Pilzwald* in D-Mornshausen, Projekt *Lahnvorland* und *Tiefenbachtal* in Fronhausen, Projekt *Kehlnbachrenaturierung* in Gladenbach und *Koppel im Grund* in Fronhausen, Beweidungsprojekte *Lahnfurkation* in Sterzhausen und *Deichrückverlegung* in Sarnau, Projekt *Salzböderenaturierung* in Lohra, Projekte *Lehrsbachrenaturierung* sowie Beweidung *Hammels-/Curtsberg* und Beweidungsprojekt *Aspherenaturierung* in Niederasphe, Projekt *Wacholderheide Mengsberg*, Projekt *Sandsteinbruch* in Rauschenberg sowie *Josbacher Heide* in Josbach. Hinzu kommen weitere Einzelflächen aus der Kompensationsplanung und Projekte, die nicht in jedem Jahr bezüglich ihrer Entwicklung aufgesucht werden.



Abb. 2 Verteilung der betreuten Flächenpoolprojekte (verändert nach Map data©OpenStreetMap contributors, veröffentlicht unter der Open Database Licence (ODbL) 1.0)



5. Sicherung der Projektziele

Im Rahmen des Projektmanagements wurden im Berichtsjahr neben dem Suchen und Auffinden von geeigneten Bewirtschaftern auch Entwürfe für Pachtverträge erstellt, die von den Kommunen als Flächeneigentümer abgeschlossen wurden. Darüberhinaus wurde in einigen Projekten das Flächenmanagement als Ergebnis der Entwicklungskontrollen zusammen mit den Bewirtschaftern angepasst.

6. Umsetzungs-, Funktions- und Wirkungskontrolle, Entwicklungskontrolle

Wie schon in den vergangenen Jahren erfolgte die Entwicklungskontrolle in den betreuten Projekten durch ‚structured walks‘. Die Ergebnisse der Begehungen wurden anhand von Fotos in einem ‚Monitoringbogen‘ dokumentiert. Ergänzt wurden diese Dokumentationen durch Luftbilder aus neuen Befliegungen (Hinterland: April 2020, Ostkreis Juli 2019).



7. Einrichtung und Verwaltung Ökokonten

Die Ökokonten wurden im Berichtsjahr fortgeschrieben. Grundlegende Änderungen gegenüber dem Vorjahr ergaben sich nicht.

Tab. 1 Stand der naturschutzrechtlichen Ökokonten in den Kommunen (31.12.2020)

Gemeinde	Ausgangswert zzgl Verzinsung in BWP, Abschlusswert bei Abbuchung noch zu ermitteln (31.12.2020)
Angelburg	0
Bad Endbach	0
Biedenkopf	ca. 3.000.000
Breidenbach	ca. 1.500.000
Cölbe	ca. 72.000
Dautphetal	ca. 744.000
Fronhausen	ca. 57.000
Gladenbach	ca. 107.500
Lahntal	0
Lohra (Salzböde noch nicht gebucht)	0
Münchhausen	ca. 313.000
Neustadt	ca. 12.000
Rauschenberg	ca. 56.000

* Anmerkungen:

Bestandswert = Biotopwert vor Durchführung der Maßnahme

Ausgangswert = Biotopwert, der nach Einschätzung des Gutachters (Bilanzierung) nach 3-5 Jahren ab Herstellung erreicht werden kann (gesamte Biotop-Entwicklungszeit kann weit mehr als 20 Jahre dauern) abzgl. Bestandswert

In das Ökokonto eingebucht wird der Ausgangswert.

Soll eine eingebuchte Kompensationsmaßnahme in Anspruch genommen werden, ist eine **Abschlussbewertung** durchzuführen. Die Abschlussbewertung wird von einem sachkundigen Gutachter durchgeführt und ermittelt den zum Zeitpunkt des Abbuchungswunsches erreichten Entwicklungszustand der eingebuchten Maßnahme. Dieser ist in den meisten Fällen niedriger, als der ursprünglich angenommene Ausgangswert, da der Zielbiotop wegen längerer Entwicklungszeiten noch nicht erreicht ist. Ist dieser Abschlusswert niedriger als der für jedes vollendete Kalenderjahr seit der Herstellung um 4 % erhöhte Ausgangswert, wird der erhöhte Ausgangswert zugrundegelegt. Dies gilt allerdings nur, wenn die Maßnahme ordnungsgemäß gepflegt und funktionsfähig ist und der Ausgangswert mindestens 25.000 BWP beträgt. Der aktuell zur Verfügung stehende erhöhte Abschlusswert wurde auf Grundlage des jeweiligen eingebuchten Ausgangswertes und der Zeit seit Umsetzung der Maßnahme ermittelt.

Die Ökokonten wurden zum Jahresende aktualisiert und jeder Gemeinde ein entsprechender Kontoauszug zur Verfügung gestellt.



Durch die Novellierung der KompVO 2018 hat sich das Vorgehen bei der Verzinsung geändert. Eine ins Ökokontokonto eingebuchte Maßnahme ist vom Zeitpunkt der Herstellung bis zu ihrer Inanspruchnahme nur noch für einen Zeitraum von 10 Jahren zu verzinsen (max. + 40 %). Weiterhin Bestand hat die Aussage, dass eine Verzinsung nur für Maßnahmen angesetzt werden kann, die einer Pflege bedürfen und die einen Ausgangswert von mind. 25.000 BWP haben. Der Ausgangswert ist der Wert, der nach drei Vegetationsperioden nach Herstellung erreicht werden kann (Gutachterabschätzung!).

8. Öffentlichkeitsarbeit

8.1 Infotafel Projekt *Vor dem Treisbach* in Obereisenhausen

Die in 2019 erstellten Infotafeln *Vor dem Treisbach* in Obereisenhausen und *Schwalbenhaus* in Neustadt wurden im Berichtsjahr aufgestellt.



Fotos: M. Bischof

8.2 Infotafel Hienerwiesen bei Neustadt

Die vier Infotafeln für das Projekt Hienerwiesen in Neustadt und das Projekt Weidig in Lohra wurden überarbeitet, die Infotafeln an den Hienerwiesen im Berichtsjahr aufgestellt. Die Tafel Weidig wird Anfang 2021 gedruckt und im 1. Quartal aufgestellt.





8.3 Flyer und Infotafel Braunkehlchenprojekt in Kirchvers

Neu erstellt wurden 2020 Infotafeln und ein Flyer zum Braunkehlchenprojekt der UNB in Kirchvers.

Weitere Pflegemaßnahmen an Gehölzen und damit die Steigerung der Attraktivität dieses Bereichs als Brutgebiet für das Braunkehlchen sollen folgen. Die durchgeführten Maßnahmen zeigten bereits in der folgenden Brutsaison deutliche Erfolge, die Anzahl der Brutpaare hat sich deutlich positiv entwickelt. Auch andere typische Wiesenbrüterarten wie Schafstelze, Feldlerche, Rohrammer und Schwarzkehlchen profitieren von den Maßnahmen.



Zuständig für die Durchführung dieses Projektes ist die Untere Naturschutzbehörde des Landkreises Marburg-Biedenkopf in enger Abstimmung mit dem Gemeindevorstand der Gemeinde Lohra.

Die Finanzierung erfolgte aus Mitteln der Hessischen Biodiversitätsstrategie und des naturschutzrechtlichen Ersatzgeldes (Ausgleichsabgabe).

Helfen Sie mit, den vielfältigen Lebensraum des Braunkehlchens zu schützen.
Vermeiden Sie Störungen im Gebiet und nehmen Sie ihren Hund bitte an die Leine!

Projektpartner

Landkreis Marburg-Biedenkopf
Kreisausschuss Marburg-Biedenkopf
Fachdienst Naturschutz
Im Lichtenholz 60
35043 Marburg
Tel. 06421 405-1391
www.marburg-biedenkopf.de

Gemeinde Lohra
Heinrich-Naumann-Weg 2
35102 Lohra
www.lohra.de

Staatliche Vogelschutzbehörde für Hessen, Rheinland-Pfalz und das Saarland
Steinauer Straße 44
60384 Frankfurt
www.vsvffm.de

Regierungspräsidium Gießen
Abteilung V, Dezernat 53.2
Naturschutz II
Schanzenfeldstraße 8
35578 Wetzlar
www.rp-giessen.hessen.de




© 2020
Text und Layout: Ursula Mothes-Wagner, Agentur Naturentwicklung Marburg-Biedenkopf, www.agentur-naturentwicklung.de
Kreisausschuss Marburg-Biedenkopf, Fachdienst Naturschutz, www.marburg-biedenkopf.de
Fotos: Erich Thielscher (Titelfoto, Männchen und Weibchen), Viola Wege (Übersicht Lebensraum, Paar, Einzeltier auf Karde, Männchen auf Draht)



Braunkehlchen bei Kirchvers

Ein Artenschutzprojekt im Landkreis Marburg-Biedenkopf stellt sich vor




Typischer Lebensraum des Braunkehlchens


Aktuelle Situation des Braunkehlchens
Nach der EU-Vogelschutzrichtlinie zählt das Braunkehlchen in Deutschland zu den besonders geschützten Arten. In Hessen hat der Bestand in den letzten 25 Jahren um mehr als 50 % abgenommen, so dass die Art in der Roten Liste als „vom Aussterben bedroht“ geführt wird.
Die Ursache für den Rückgang liegt hauptsächlich in der Modernisierung und Intensivierung der Landwirtschaft.
Der Landkreis Marburg-Biedenkopf hat daher für das Braunkehlchen und dessen Erhalt im Rahmen der Hessischen Biodiversitätsstrategie eine besondere Verantwortung zu dessen Schutz übernommen.
Im Rahmen einer durch die Untere Naturschutzbehörde beauftragten aktuellen Untersuchung zur Bestandssituation des Braunkehlchens wurde deutlich, dass zahlreiche ehemalige Vorkommen inzwischen nicht mehr vorhanden oder mit nur noch wenigen Brutpaaren besetzt sind.

Lediglich im Bereich um Kirchvers herum konnten noch mehrere Brutpaare nachgewiesen werden. Zur Erhaltung und Förderung dieses Restvorkommens wurden daher Maßnahmen zur Aufwertung des Lebensraumes umgesetzt.

Wo lebt das Braunkehlchen und was braucht es zum Leben?
Das Braunkehlchen ist eine Charakterart offener, blütenreicher und feuchter Wiesenlandschaften. Es benötigt zur Anlage der Nester mehrjährige Hochstauden- und Altgrasbestände.
Zum Singen und damit zur Abgrenzung ihres Reviers sitzen die Vögel gerne auf hohen Halmen bzw. Stängeln und starten von dort ihre Jagdflüge. Das Braunkehlchen meidet dichte Gehölzbestände und Heckenstrukturen. Ein ausreichendes Angebot an geeigneten Beutetieren, wie größeren Insekten, sowie die für die Jungenaufzucht benötigten Schmetterlingsraupen und Hautflüglerlarven ist zwingend notwendig.



Links: Männchen, rechts: Weibchen



Männchen und Weibchen auf Beobachtungsposten

Was wurde für das Braunkehlchen getan?
Schutzmaßnahmen für das Braunkehlchen sollten vor allem in Gebieten umgesetzt werden, in denen noch individuenreiche Populationen vorkommen. Daher bot sich der Hotspot um Kirchvers für Maßnahmen in besonderer Weise an.
Zur Förderung des Offenlandcharakters wurden in 2019/20 zunächst Erlen und Weiden entlang der Vers und am Frankenbach zurückgeschnitten. Fehlende Anstich- und Singwarten wurden durch das Stecken von kleinen Bambusstäben ersetzt.
In enger Abstimmung mit den ortsansässigen Landwirten werden nun zahlreiche Wiesen wieder in traditioneller Weise durch eine späte Mahd oder extensive Beweidung genutzt, damit das Braunkehlchen genügend Zeit und Raum zur Aufzucht seiner Jungen hat. Auch die Anlage von Blühflächen und das Stehenlassen von Altgras- und Uferandstreifen sorgen für ausreichend Nahrung und Deckung.





LANDKREIS
MARBURG
BIEDENKOPF



HESSISCHE BIODIVERSITÄTSSTRATEGIE

EIN REVIER FÜR DAS BRAUNKEHLCHEN

Sicherung und Optimierung eines Hotspots in der Versaue



Staatliche Vogelschutzwarte
für Hessen, Rheinland-Pfalz
und das Saarland



GEMEINDE
LOHRA



Aktuelle Situation des Braunkehlchens

Nach der EU-Vogelschutzrichtlinie zählt das Braunkehlchen in Deutschland zu den besonders geschützten Arten. In Hessen hat der Bestand in den letzten 25 Jahren um mehr als 50 % abgenommen, so dass die Art in der Roten Liste als „vom Aussterben bedroht“ geführt wird. Die Ursache für den Rückgang liegt hauptsächlich in der Modernisierung und Intensivierung der Landwirtschaft.

Der Landkreis Marburg-Biedenkopf hat daher für das Braunkehlchen und dessen Erhalt im Rahmen der Hessischen Biodiversitätsstrategie eine besondere Verantwortung zu dessen Schutz übernommen.

Im Rahmen einer durch die Untere Naturschutzbehörde beauftragten aktuellen Untersuchung zur Bestandssituation des Braunkehlchens im Landkreis konnten lediglich im Bereich um Kirchvers herum noch mehrere Brutpaare nachgewiesen werden.



Wo lebt das Braunkehlchen und was braucht es zum Leben?

Das Braunkehlchen ist eine Charakterart offener, blütenreicher und feuchter Wiesenlandschaften. Es benötigt zur Anlage der Nester mehrjährige Hochstauden- und Altgrasbestände. Zum Singen und damit zur Abgrenzung ihres Reviers sitzen die Vögel gerne auf hohen Halmen bzw. Stängeln und starten von dort ihre Jagdflüge. Ein ausreichendes Angebot an Insekten, wie Schmetterlingsraupen und Hautflüglerlarven, muss vorhanden sein. Das Braunkehlchen meidet dichte Gehölzbestände und Heckenstrukturen.





Was wurde hier für das Braunkehlchen getan?

Schutzmaßnahmen für das Braunkehlchen sollten vor allem in Gebieten umgesetzt werden, in denen noch individuenreiche Populationen vorkommen. Daher bot sich der Hotspot um Kirchvers für Maßnahmen in besonderer Weise an. Zur Förderung des Offenlandcharakters wurden zunächst Erlen und Weiden entlang der Vers und am Frankbach zurückgeschnitten. Fehlende Ansitz- und Singwarten wurden durch das Stecken von kleinen Bambusstäben ersetzt.

In enger Abstimmung mit den ortsansässigen Landwirten werden nun zahlreiche Wiesen wieder in traditioneller Weise durch eine späte Mahd oder extensive Beweidung genutzt, damit das Braunkehlchen genügend Zeit und Raum zur Aufzucht seiner Jungen hat. Auch die Anlage von Blühflächen und das Stehenlassen von Altgras- und Uferandstreifen sollen für ausreichend Nahrung und Deckung sorgen. Die durchgeführten Maßnahmen zeigten bereits in der folgenden Brutsaison deutliche Erfolge: Die Anzahl der Brutpaare hat sich deutlich positiv entwickelt. Auch andere typische Wiesenbrüterarten, wie Schafstelze, Feldlerche, Rohrammer und Schwarzkehlchen, profitieren von den Maßnahmen.

Helfen Sie mit, den vielfältigen Lebensraum des Braunkehlchens zu schützen.
Vermeiden Sie Störungen im Gebiet und nehmen Sie Ihren Hund bitte an die Leine.

© 2020
KfW-Lehrstuhl Marburg-Biedenkopf • Im Lichtenholz 40 • 35043 Marburg • 0441 481 0 • www.marburg-biedenkopf.de
Julia Mehner-Wegner • Agentur Naturentwicklung Marburg-Biedenkopf • www.agentur-naturentwicklung.de
Foto: © Hoge (Braunkehlchen), L. Martin (Schafstelze), E. Thielacher (Insekten und Hecken), pascaris (d)

8.4 Infotafel Heißer Rück und Bomhöhe in Dautphe

Die Infostele am Heißen Rück bei Dautphe war in die Jahre gekommen und wurde im Berichtsjahr durch drei Infopulte entlang des am Gebiet entlang führenden Wanderweges ersetzt. Hierfür wurde der Text aktualisiert und gekürzt.



HEISSER RÜCK UND BOMHÖHE DAS PROJEKT



Warum ein Naturschutzprojekt gerade hier? – Die Bedeutung von Heiden –

Borstgrasrasen und Zwergstrauchheiden in offenen Kuppenlagen prägten in früheren Jahren die Landschaft des Marburger Hinterlandes. Entstanden überwiegend durch unregelmäßige Schafbeweidung, boten diese Lebensräume nicht nur vielen, heute seltenen Tier- und Pflanzenarten einen Lebensraum, sondern durch ihre Offenheit auch reizvolle Sichtbeziehungen innerhalb der jeweiligen Gemarkungen. Durch den Verfall der Wollpreise bzw. der Änderung des Verbrauchergeschmacks ab Mitte des 20. Jahrhunderts kam es zu einem drastischen Rückgang der Schafherden. Viele Heiden vergrasteten und verbuschten oder wurden mit Fichten und Kiefern aufgeforstet. Nur an wenigen Stellen haben sich noch Relikte dieser Lebensräume erhalten können. Sie stehen heute im Interesse des internationalen Naturschutzes.



Entstehung und Ziele des Projekts

Um die aus europäischer Sicht bedeutsamen Heidevorkommen des Marburger Hinterlandes zu erhalten und der besonderen Verantwortung des Landkreises für diesen Lebensraumtyp gerecht zu werden, initiierte die untere Naturschutzbehörde eine Untersuchung der in der Gemeinde Dautphetal liegenden Magerstandorte. Diese Untersuchung ergab, dass nahe Dautphe noch zwei mit Kiefern aufgeforstete ehemalige Heideflächen von 0,8 bzw. 1,3 ha Größe vorhanden waren, bei denen eine Regeneration erfolgsversprechend erschien. Die randlich und noch im Unterwuchs vorhandenen Charakterarten der Heiden ließen nach Herstellung geeigneter Standortverhältnisse eine schnelle Ausbreitung auf der gesamten Fläche erwarten.



Die Umsetzung der Planung begann 2002, dem Jahr, in dem der Wacholder zum ‚Baum des Jahres‘ erklärt wurde. Ziel des Projektes ist es, die ehemaligen Wacholderheiden des Heißen Rück und der benachbarten Bomhöhe als Zeugnis jahrhundertelanger menschlicher Bewirtschaftung zu regenerieren und damit auch aus kulturhistorischer Sicht einen Beitrag zur Erhaltung dieses bedeutenden Lebensraums zu leisten.



© 2020 Ursula Mothes-Wagner, Agentur Naturentwicklung Marburg-Biedenkopf
www.agentur-naturentwicklung.de
Fotos: U. Mothes-Wagner

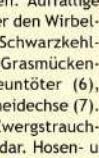
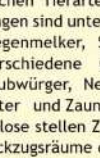
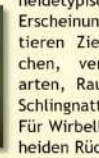
Helpen Sie mit, die vielfältigen Lebensräume von Heißem Rück und Bomhöhe für unsere heimische Tier- und Pflanzenwelt zu erhalten.

HEISSER RÜCK UND BOMHÖHE PFLANZEN UND TIERE



Typische Pflanzen der Heiden

Borstgrasrasen und Heiden sind Bodenstandorte extremer Magerkeit und Trockenheit. Sie entstanden durch die Rodung bodensaurer Wälder mit nachfolgender Schafbeweidung. Durch diese jahre- bis jahrhundertelange Nutzung durch Wanderschäferie oder Allmendhaltung wurden den Böden zusätzlich Nährstoffe entzogen. Die Charakterpflanzen der oft nur lückigen Vegetationsdecke sind an solche Verhältnisse angepasst. Neben den säulenartigen Wacholderbeständen und der herbstblühenden Besenheide bestimmen u.a. Heidenelke (1) und Thymian (2), Berg-Sandglöckchen (3) und Kriechender Hauhechel (4) sowie Katzenpfötchen (5), Sonnenröschen, Sandrapunzel, Labkraut und Bauernsenf das Erscheinungsbild.



Typische Tiere der Borstgrasrasen und Heiden

Trockenwarmes Kleinklima sowie lockere, offene Bodenstellen bestimmen auch das Vorkommen von heidetypischen Tierarten. Auffällige Erscheinungen sind unter den Wirbeltieren Ziegenmelker, Schwarzkehlchen, verschiedene Grasmückenarten, Raubwürger, Neuntöter (6), Schlingnatter und Zauneidechse (7). Für Wirbellose stellen Zwergstrauchheiden Rückzugsräume dar. Hosen- und Sandbienen nutzen als Nahrungspflanze das Heidekraut und bauen ihre Nester an offenen Sandstellen. Auch andere Insektenarten haben sich auf solche Lebensraumkombinationen spezialisiert: Blutströpfchen (8), Warzenbeißer (9), Heide-Grashüpfer und Ginster-Buntspanner. Aber auch für Spinnen, Laufkäfer oder Zikaden stellen Heideflächen gern genutzte Lebensräume dar, wobei die räuberisch lebenden Gruppen besonders artenreich vertreten sind.



© 2020 Ursula Mothes-Wagner, Agentur Naturentwicklung Marburg-Biedenkopf
www.agentur-naturentwicklung.de
Fotos: Neuntöter (S. Ott), Zauneidechse (J. Schwartze) (beide piclease.de), Warzenbeißer (H. Braumeier, pixabay.de), Katzenpfötchen (W. Huber), alle anderen: U. Mothes-Wagner

Helpen Sie mit, die vielfältigen Lebensräume von Heißem Rück und Bomhöhe für unsere heimische Tier- und Pflanzenwelt zu erhalten.



HEISSER RÜCK UND BOMHÖHE

NUTZUNGS- UND PFLEGEKONZEPT



Nutzungs- und Pflegekonzept

Ein Erhalt der hinterlandstypischen Heiden ist nur durch die Wiedereinführung der ursprünglichen Nutzung, also der Schafbeweidung, möglich. Durch sie kann eine Vergrasung verhindert, ein Gehölzanflug unterdrückt und eine Ausbreitung des Heidekrauts erreicht werden. Dabei spielen die geeignete Schafrasse, die optimale Besatzdichte und -dauer eine bedeutende Rolle. Um jedoch eine Schafbeweidung durchführen zu können, mussten zunächst die Kiefernbestände weitgehend gerodet werden. Jeweils 2004 und 2006 wurden diese Initialmaßnahmen durch das zuständige Forstamt durchgeführt. Schafe und Ziegen sorgen nun dafür, dass die Flächen nicht wieder verbuschen und sich typische Pflanzenarten der Borstgras- und Zwergstrauchheiden aus dem noch im Boden vorhandenen Samenvorrat wieder entwickeln können. Durch eine seit 2004 bestehende Beobachtung markierter Probeflächen wird die weitere Entwicklung des Heißen Rück dokumentiert, um ggf. zielführende Änderungen in der Pflege zu organisieren.



Was tut sich im Gebiet?

Die Regenerationsmaßnahmen auf dem Heißen Rück liegen noch nicht allzu lange zurück. Die lichter gewordenen Kiefernbestände, das fehlende Unterholz, die wieder in ganzer Pracht erscheinenden Wacholderbestände, vereinzelte rot aufleuchtende Heidenelken und blaue Sandglöckchen lassen im Spätsommer jedoch schon erahnen, welchen Weg der Heiße Rück zukünftig gehen wird. Vorausgesetzt, eine Beweidung der Flächen ist sichergestellt. Dabei dient die Beweidung nicht nur dem Verbiss der Gehölze. Schafe und Ziegen transportieren in ihrem Fell auch Pflanzensamen, Heuschrecken, Spinnen, Käfer, Schnecken und sogar Eidechsen über mehrere hundert Meter. Dieser 'lebende Biotopverbund' zwischen den noch verbliebenen Heideflächen des Hinterlandes sichert auch langfristig deren Erhalt. Eine weitere, in der Nachbarschaft liegende ehemalige Heidefläche, die Bomhöhe, ist erst 2006 entbuscht worden. Hier wird es noch einige Zeit dauern, bis der Erfolg erkennbar wird.



© 2020 Ursula Mothes-Wagner
Agentur Naturentwicklung Marburg-Biedenkopf
www.agentur-naturentwicklung.de
Fotos: U. Mothes-Wagner

Helfen Sie mit, die vielfältigen Lebensräume von Heißen Rück und Bomhöhe für unsere heimische Tier- und Pflanzenwelt zu erhalten.





8.5 Flyer Insektennisthilfen

Das bereits früher erstellte Falblatt zu Insektenhotels war nicht mehr aktuell und wurde grundlegend überarbeitet.

Herholzblöcke (Ahorn, Esche, Eiche, Buche) sollten immer quer zur Maserung mit 2 bis 9 mm großen Löchern (Holzbohrer) versehen werden. Die Rückwand muss immer geschlossen sein, Ränder dürfen nicht ausgefräst sein. Das Bohrmehl muss aus den Bohrungen herausgeklipft werden, damit die Insektenflügel nicht beschädigt werden. Auch 1 bis 2 Jahre alte abgelagerte Baumstämme können als stehende Nisthilfen mit Bohrungen versehen werden (Birke, Buche). Bei Eiche muss die Rinde vorher entfernt werden (Versicht: Sicherung gegen Umfallen; trockener Standort).

Ideale Nisthilfen für Hohlraumbesiedler sind Bambus, Schilf oder Strohhalme. Dabei ist darauf zu achten, dass diese an einer Seite geschlossen sind. Dazu schneidet man entweder hinter einem Stängelknoten ab oder man verschließt die Enden mit Watte, Bienenwachs oder Ton. Der Innendurchmesser sollte 3 bis 9 mm betragen, wichtig sind saubere Schnittkanten (Dekupiersäge, Amboss-Schere). Die Röhrenbündel können dann in Konservendosen, Papphörnchen oder Lochziegel gesteckt und regensicher, aber nicht frei schwebend, aufgehängt werden.

Manche Wildbienenarten nagen ihre Gänge selbst in abgebrochene, markthaltige Pflanzenstängel. Solche senkrecht stehenden Stängel, wie die der Brombeeren und abblühenden Königskerzen, kann man mit der Gartenschere auf 50 bis 100 cm Höhe abschneiden und das Mark frei legen.

Einige Spezialisten unter den Wildbienen nagen ihre Nistgänge in bereits mürbe gewordenes Totholz: Stammstücker, Holzbohlen, Balken und dicke Äste können locker aufgeschichtet oder einzeln senkrecht stehend befestigt werden und sollten an sonnigen und trockenen Orten stehen.

Dreiviertel oder einheimischen Wildbienenarten nisten im Erdboden auf mageren, löchligen oder nicht bewachsenen Bodenflächen. Insbesondere durch das Anlegen von Sandbeeten oder das Befüllen winterfester Balkenkisten mit ungewaschenem Sand können Nisthilfen bereitgestellt werden.

Für alle Nisthilfen ist ein möglichst trockener und warmer Standort, z. B. an einer Hauswand, wichtig. Die Ausrichtung sollte von Südost bis Südwest sein, damit die Nisthilfen mehrere Stunden Sonne am Tag bekommen können. In Bäume gehängte und beschattete Standorte werden nicht angenommen, die Nisthilfen dürfen nicht im Wind pendeln. Eine Reinigung der Nisthilfen ist nicht notwendig. Als Schutz vor Vögeln sollte unbedingt im Abstand von 6 bis 10 cm ein Kaninchendraht (Maschenweite 2 bis 3 cm) vor die Nisthilfe gespannt werden.

Solitäre Wildbienen benötigen ein reiches Angebot an Blütenpflanzen zur Versorgung ihrer Brutzellen mit Pollen und Nektar. Ihre maximale Flugdistanz beträgt 150 m bis 2.225 m. Fliegen ist energieaufwändig und beschleunigt den Alterungsprozess. Daher ist es wichtig, Nahrungsquellen und Baumaterialien in der Nähe der Brutzellen in unmittelbarer Nähe zu den Nisthilfen bietet ein kontinuierliches Angebot an Pollen- und Nektarspendern und dient mit seinen vielfältigen Kleinstrukturen auch anderen Tierarten als Lebensraum.

Keine Angst vor Wildbienen und solitären Wespen

Wildbienen und solitäre Wespen haben schwache Stachelorgane. Menschliche Haut können sie nur dann durchdringen, wenn sie aus Versehen gegen eine dünne, nackte Hautstelle gedrückt werden. Außerdem sind sie von Natur aus nicht aggressiv. Da sie keinen Staat zu verkörpern haben, ist für ihr Überleben die Flucht anwärtiger als ein Angriff. Ihr Stachelapparat dient dem Beutefang. Sie lähmen ihre Opfer durch einen Stich ins Nervensystem und tragen die Beute dann in ihre Nester.

Übrigens: Die zu den staatenbildenden Insekten gehörende Deutsche Wespe sowie die Gemeine Wespe sehen den solitär lebenden Wespen sehr ähnlich und werden oft mit ihnen verwechselt. Allerdings interessieren sich nur die Deutsche und die Gemeine Wespe für den Menschen und sein Marmeladenbrötchen oder das Grillfleisch auf dem Teller. Wenn im September und Oktober das alte Volk abstirbt und der Staat aufgelöst wird, können sie auch schon einmal lästig werden. Dies aber in der Regel nur, wenn sie sich oder ihr Nest beschützen wollen.

Insektennisthilfen
Hilfe für Wildbienen und solitäre Wespen

Herstellung: Drei Kreisausschuss, FB Baum, Wasser und Naturschutz, Fachdienst Naturschutz, Ansprechpersonen: G. Spill Ebert, P. Schöck

© 2020, Dr. Ursula Mothes-Wagner, Agentur Naturentwicklung Marburg-Biedenkopf in Zusammenarbeit mit dem Fachdienst Naturschutz.

Tafelfoto: Martin Gabel
Wir danken den Fotografen der Plattform www.fotothek.de für die Erlaubnis zur Nutzung der unbeschrifteten Bilder.

Mauerbiene beim Verschluss ihrer Brutröhre

In Mitteleuropa gibt es 750 Arten von Wildbienen, in Deutschland etwa 500 Arten. Von den 424 Heide in Hessen vorhandenen Arten wurden 181 Arten in die Rote Liste der Bienen in Hessen aufgenommen, 53 Arten gelten als ausgestorben, 125 Arten als bestandsgefährdet.

Sie sind damit leider auch ein Bestandteil des globalen und nicht zuletzt für den Menschen existenzbedrohenden Verlustes der Artenvielfalt.

Ursachen der Gefährdung liegen in der Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung, dem Verlust an strukturalter und blütenreichen Lebensräumen sowie dem Rückgang an Ton-, Kiesel- und Sandgruben in der Kulturlandschaft. Dabei nehmen nicht nur ihre Bestandszahlen, sondern auch ihre Artenzahlen in erschrockendem Umfang ab.

Trotzdem kann jeder mit kleinen Maßnahmen etwas für die Verbesserung der Lebensbedingungen tun, wie z. B. Anlage von strukturreichen Hausgärten mit heimischen Blütenpflanzen, Trockensteinmauern, Totholz und das Aufstellen von Nisthilfen.

Fleißige Blütenbestäuber

Wildbienen, zu denen auch die staatenbildenden Hummeln gehören, helfen, genau wie die Honigbiene, bei der Bestäubung unserer Kulturpflanzen. Sie haben wichtige Funktionen im gesamten Ökosystem.

Viele Wildbienen brauchen Nisthöhlen, in denen sie ihre Brutzellen aneinanderschließen können. Die Nester solitär lebender Wildbienen sind klein, die Larven entwickeln sich in verlassenen Käferfraßgängen oder Mauerwerkrisen, in hohlen Pflanzenstängeln, in den Lücken von Trockenmauern oder in winzigen Erdlöchern.

Bei den Grab-, Schlupf- und Faltenwespen, die ebenfalls an der Blütenbestäubung beteiligt sind, handelt es sich in erster Linie um Raubinsekten, die meist solitär leben und sich als Erwachsene von Blütennektar, Baumsäften, Honigtau und Früchten ernähren. Der Nachwuchs allerdings braucht Frischfleisch und wird in Form von einzelnen Beutetieren oder als vorgekaufter Nahrungsbrei mit in die Brutröhre zu jedem Ei gelegt. Die Solitärwespen spielen in Naturhaushalt eine unverzichtbare Rolle als Regulatoren ohne deren Dienste wir uns vor Pflanzenschädlingen und Plagegeistern nicht mehr retten könnten.

Was geschieht in den Brutröhren der Wildbienen?

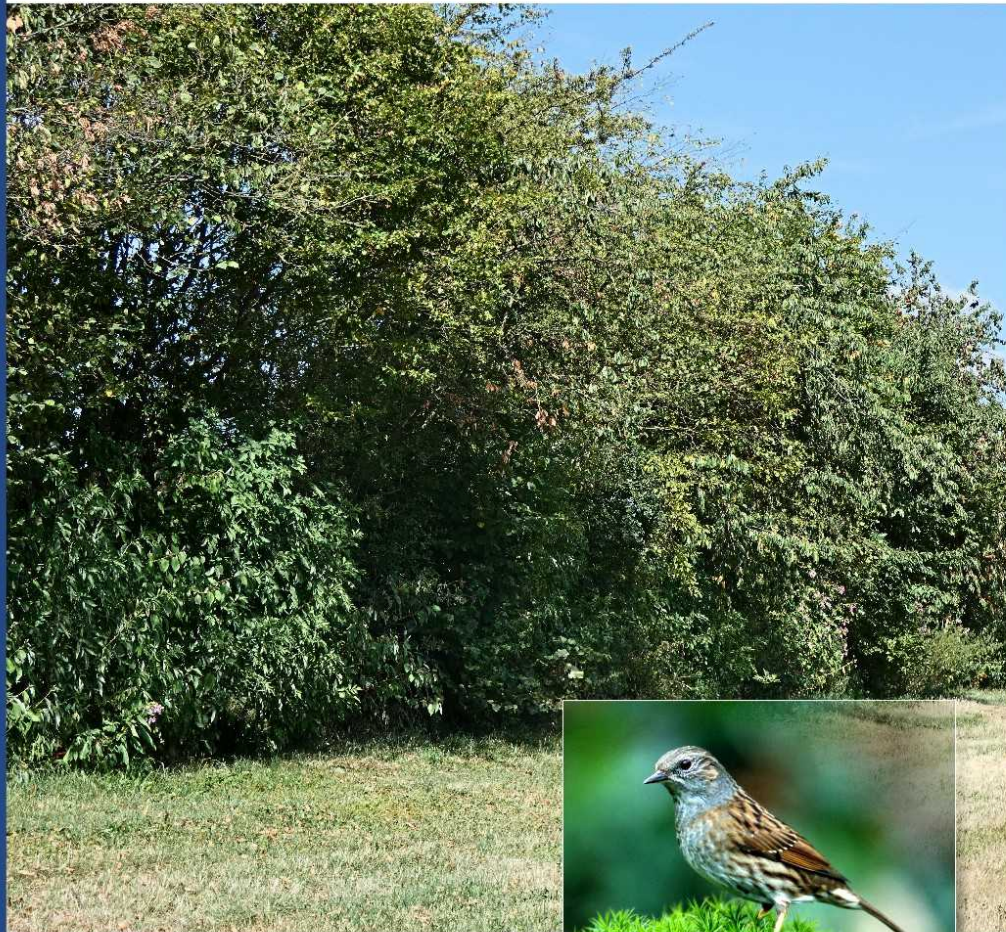
Wildbienen legen innerhalb ihrer Brutröhre hintereinander liegende Zellen an. In jede einzelne Brutzelle trägt die Wildbiene ein Gemisch aus Pollen und Nektar ein und legt darauf ein Ei (A). Dann verschließt sie diese Zelle mit einer Wand aus unterschiedlichen Materialien, wie z. B. Erde, Harz, Wachs, Steinchen oder Blätter, und brennt sie so gegen die Nachbarzelle ab. Bereits nach wenigen Tagen schlüpft aus dem Ei eine Larve (B), die aufgrund des eingetragenen Futtermaterials schnell heranwächst (C) und sich nach einigen Wochen verpuppt (D). Die Puppe verbringt den Rest des Jahres und den Winter in ihrer Brutzelle. Im folgenden Frühjahr schlüpfen die Wildbienen aus den Puppen (E), durchbrechen ihre Brutzellen und verlassen als ausgewachsene Tiere ihre Brutröhre. Einige Arten schlüpfen im gleichen Jahr. Die Paarung erfolgt dann erst im nächsten Frühjahr nach der Überwinterung als fertig entwickelte Insekt.

Nisthilfen für Insekten

Stroh- und Heufüllungen, Kiefern- u. Fichtenzapfen, Lochziegel- und Gasbetonsteine, weigerecht angeordnete, markthaltige Bambushalme, unstauber gebohrte, ausgefräste Löcher in Baumscheiben, gequetschte und gespitzte Halmkanten oder Halme mit zu großen Löchern sind allesamt ungeeignete Materialien.

8.5 Heckenboschüre Cölbe

Für das von der Gemeinde Cölbe in Schönstadt betriebene Heckenprojekt wurde bereits 2019 eine Broschüre erstellt, die im Berichtsjahr gedruckt und in der Gemeinde verteilt wurde.



Heckenpflege

in der Gemeinde Cölbe

Ein Konzept für Schönstadt



8.6 Infotafel Alte Weide Ebsdorf

In Ebsdorf stand an einem gut ausgebauten Wirtschaftsweg eine alte Weide, die durch Vandalismus bedroht war. Die Kindergartenkinder waren Auslöser dafür, dass die UNB zusammen mit der Gemeinde eine Infotafel von der Agentur erstellen ließ, die über den Wert des alten Baumes informiert und um dessen Schutz bittet.

Lieber Besucher,

wie Du siehst, bin ich schon etwas in die Jahre gekommen und sehe daher ein bisschen ramponiert aus. Ich weiß nicht genau wie alt ich bin, aber sicherlich bin ich älter als 50 Jahre. Du musst wissen, dass wir Weiden leider nicht so lange leben wie beispielsweise Eichen.

Ich produziere nicht nur Sauerstoff, den Du atmest, ich kann auch noch viel mehr.

In mir leben viele Käfer, je nach Untersuchungen wurden zwischen 100 und 200 Käferarten festgestellt. Für den gefleckten Weidenblattkäfer bin ich sogar das einzige Zuhause.

Da ich so früh im Jahr blühe, bin ich für Bienen sehr wertvoll. Ich habe sehr viel Nektar, und mein Blütenstaub ist für die Aufzucht von jungen Bienen von großer Bedeutung.

Wusstest Du, dass auch Schmetterlinge mich gerne besuchen? Am häufigsten kommen das Tagpfauenauge und der Kleine Fuchs zu mir, um von meinem Nektar zu kosten. Aber ich helfe auch Raupen groß zu werden, denn manche fressen von meinem Laub wie z.B. die des Großen Schillerfalters.

Im Sommer schlafen manchmal Fledermäuse in meinen Höhlen, auch Siebenschläfer haben schon bei mir übernachtet.

Wenn Du Dich still neben mich setzt und wartest, kannst Du vielleicht sogar einen meiner Gäste sehen.

Weil diese aber scheu sind und bei Störung vielleicht nicht wieder kommen, möchte ich Dich bitten, die losen Teile an meinem Stamm zu lassen und nicht an mir herum zu bröckeln. Denn alles, was an mir ist, auch der Mulm (das sind die losen Holzstückchen, die hier überall zu sehen sind), wird von den Tieren dort, wo er entsteht, gebraucht.

Danke, dass Du auf mich aufpasst.

Deine Weide

Dr. Mathes-Wagner

Text: Gemeinde Ebsdorfgrund



8.7 Tafel Geburtshelferkröte Rachelshausen

Reste einer alten Trafostation dienten in den letzten Jahren einer kleinen Geburtshelferpopulation als Ersatzlebensraum. Dieser war zunehmend bedroht, so dass die UNB von der Agentur ein kleines Hinweisschild erstellen ließ.

Früher eine alte Trafostation - heute Ersatzlebensraum für die Kaulquappe der Geburtshelferkröte



Fotos: Mario Harzheim, piclease.de



Helfen Sie mit, diesen Ersatzlebensraum und die Geburtshelferkröte zu schützen

9. Fachberatung

Der Umfang der angefragten Fachberatungen entsprach im Berichtsjahr dem der vorhergehenden Jahren. Es wurden die unterschiedlichsten Themen angesprochen, die von Kommune zu Kommune wechselten. Es bestand auch ein reger Austausch mit der UNB, der aufgrund der Beschränkungen durch die Corona-Pandemie überwiegend digital und per Telefon erfolgte. Auf die einzelnen Anfragen soll hier nicht näher eingegangen werden.



10. Verschiedenes

- ◆ Insgesamt wird in den meisten Kommunen vom Ökokonto noch zu wenig Gebrauch gemacht. Die Gemeinden Angelburg, Bad Endbach, Lahntal und Lohra besitzen nach Kenntnis der Agentur kein Ökokonto bzw. die ehemals eingebuchten Biotopwertpunkte sind aufgebraucht. In anderen Kommunen ist der Umfang so gering, dass nur kleinere Eingriffe zugeordnet werden können. Durch die Novelle der Kompensations-VO 2018 spielt das Ökokonto eine bevorzugte Rolle bei der Kompensation von kommunalen Eingriffen. Zudem erleichtert und beschleunigt es Verfahrensabläufe der Bauleitplanung deutlich. Die Agentur wird 2021 noch einmal die Einrichtung von Ökokonten bei den Kommunen thematisieren.
- ◆ Das Problem eines kommunalen Flächenmanagements auch für Kompensationsflächen sowie die Flächenbereitstellung für einzelne Eingriffe ist nach wie vor ungelöst (u.a. auch durch das Grundstücksverkehrsgesetz). Obwohl die Agentur in einigen Kommunen die Gemeindeflächen bzgl. ihres naturschutzfachlichen Aufwertungspotenzials bewertet und aufwertungsfähige Flächen dokumentiert hat, sind diese Flächen meist gießkannenartig über die Gemarkungen verteilt und werden z.T. seitens der Landwirtschaft trotz produktintegrierter Kompensationsmaßnahmen nicht zur Nutzung als Kompensationsflächen ‚freigegeben‘. Kommunales Flächenmanagement durch Flächentausch findet kaum statt. Auch dieses Thema wird die Agentur 2021 bei den Kommunen noch einmal ansprechen.
- ◆ Das Fehlen aktueller Landschaftspläne macht sich zunehmend negativ bemerkbar. Das Suchen geeigneter und naturschutzfachlich effizienter Kompensationsflächen ist arbeitsintensiv und kann durch die Agentur nicht vollumfänglich geleistet werden.
- ◆ Es macht sich ebenfalls zunehmend negativ bemerkbar, dass die Agentur bei Anfragen einiger Kommunen nach potenziellen Kompensationsflächen im Rahmen der Bauleitplanung zu spät beteiligt wird. Liegen nicht schon Kenntnisse über eine Verfügbarkeit geeigneter Flächen oder Ökokontomaßnahmen vor, ist i.d.R. die Zeit zu kurz, neue Flächen zu finden. Ein Ökopunktehandel mit anderen Kommunen ist noch nicht in großem Umfang - auch aufgrund z.T. geringer Einbuchungen - umsetzbar.
- ◆ Das Land Hessen hat 2019 das Programm 100 wilde Bäche gestartet und auch im Landkreis Projektgebiete ausgewählt. Hierbei handelt es sich um die Allna in Gladenbach, das Hardwasser in Neustadt (übergreifend nach Gilserberg und Schwalmstadt), die Dautphe zwischen Friedensdorf und Herzhausen, die Asphe zwischen Münchhausen und Wetter sowie das Rote Wasser zwischen Rauschenberg, Cölbe und Wetter. Die 2020 geplanten Runden Tische für Allna, Dautphe und Hardwasser mussten aufgrund der Corona-Beschränkungen abgesagt werden. Die Agentur ist in allen Verfahren als Teilnehmer/kommunaler Berater beteiligt.
- ◆ Die Stadt Neustadt hatte 2020 am *Wettbewerb Naturstadt* des Bündnisses *Kommunen für biologische Vielfalt* teilgenommen und sich den Wettbewerbsbeitrag *L(i)ebenswerte Oasen der Ruhe und biologischen Vielfalt* von der Agentur erstellen lassen. Ziel ist, die städtischen Friedhöfe, die sehr strukturmäßig sind, mit insektenfreundlichen Elementen aufzuwerten. Leider kam das Projekt nicht zur Auswahl. Die Stadt prüft jedoch derzeit zusammen mit der UNB, ob eine Umsetzung des Projekts aus anderen Mitteln möglich ist.
- ◆ Die in den letzten Jahren durchgeführten Gemeindechecks zur Umsetzung der hessischen Biodiversitätsstrategie mussten 2020 aufgrund der Corona-Beschränkungen entfallen. Eine Erweiterung auf die Kommunen Mengersberg und Herzhausen bzw. weiterer am Thema interessierter Ortsteile ruht derzeit. In der Gemeinde Lahntal hat sich schon 2019 eine AG Biodiversität gegründet, die sich verschiedener Themen annimmt und die Agentur auch im Berichtsjahr zu verschiedenen Fragen um Rat gebeten hat.